

Chorpräsentation und Choreografie (2)

CHOReografie – kleine Elemente mit großer Wirkung

Bewegung wirkt besser als statuarischer Stillstand auf einer Bühne. So hat es uns spätestens die Welt der Fernsehshows gelehrt. Immer mehr Chöre nutzen daher inzwischen choreografische Elemente, um ihren Auftritt spannender, interessanter und abwechslungsreicher zu gestalten. Diese Entwicklung ist grundsätzlich erst einmal positiv zu bewerten. Die Chorszene wird sich darüber bewusst, dass sie auf der Bühne eine Verantwortung hat – nämlich das Publikum zu unterhalten. Langeweile und Eintönigkeit sorgen nämlich leider dafür, dass die Zuhörer, die auch Zuschauer sind, Konzerte eher meiden – also ist man bereit, auch „etwas fürs Auge“ zu bieten. Nicht nur das Publikum profitiert von einer CHOReografie! Auch auf den Chor selbst kann eine einstudierte Bewegungsabfolge

sehr positive Effekte auslösen. Die Sänger und Sängerinnen sind sehr viel wacher und aufmerksamer, da sie nicht nur Tonfolgen und Text im Kopf haben müssen, sondern auch Bewegungsabläufe. Das Singen ergreift den ganzen Körper, wird ganzheitlicher. Und die Beschäftigung mit der optischen Darbietung eines Liedes sorgt für eine intensivere Auseinandersetzung mit Text und Musik.

Oft tauchen bei der Arbeit mit choreografischen Mitteln allerdings Schwierigkeiten auf, die auch dem Zuschauer nicht verborgen bleiben. So wirkt manche CHOReografie nicht gut gekonnt, etwas steif, unnatürlich und durcheinander. Sie möchte irgendwie nicht so recht zur Musik passen. Eine gute CHOReografie aber sollte die Musik aber nicht beeinträchtigen, sondern unterstützen!



Autorin Britta Adams

Damit das gelingt, gilt es ein wesentliches Prinzip zu beachten – das so genannte KISS-Prinzip: „Keep it simple and stupid“. Die sinngemäße Übersetzung lautet: Halte die Bewegungen und Anweisungen für den Chor so einfach, wie irgendwie möglich. Keine komplizierten Schrittfolgen, keine Tanzposen oder verwirrenden Formationen, stattdessen einfache, leicht zu erinnernde Absprachen.

So kann man mit verschiedenen Blickrichtungen arbeiten, Aufstellungen verändern, einen Schritt nach vorn tun, eine einfache, rhythmische Schrittfolge einarbeiten und Gesten nutzen. Je sicherer, exakter und einheitlicher eine Bewegung vom Chor ausgeführt wird, desto größer ist der Effekt auf den Zuschauer. Besonders schön wird es, wenn jeder Einzelne darin einen Sinn sieht – wenn er also versteht, warum eine Bewegung an dieser Stelle erforderlich ist und welche Bedeutung sie hat.

Eine CHOReografie sollte so einfach sein, dass sie innerhalb einer Probeneinheit einstudiert werden kann. Sie muss danach noch nicht perfekt sitzen! Aber es sollte am Ende der Probe einen halbwegs gelingenden Durchlauf geben – dann stimmt der Schwierigkeitsgrad.

In den darauf folgenden drei bis vier Wochen sollte für das Ausfeilen und Üben noch Extrazeit eingeplant werden. Es braucht diese Wiederholungen und die Detailarbeit, damit beim Auftritt alles locker klappt. Anschließend reicht ein Durchlauf pro Probe. Auf diese Weise ist eine neue CHOReografie nach ungefähr acht Wochen auftrittsreif.



Wirkungsvolle Choreografie beim Sing & Swing-Festival.

Foto: MiGo